

Das Riefaeer Tagesblatt erscheint wöchentlich 17.30 Uhr. Bezugspreis 2 RM monatlich, ohne Porto. Einzelhefte 10 Pf. (inkl. Postgebühren). In den Reichsteilen des Deutschen Reichs ist es an allen Postämtern und in den Reichspostämtern zu beziehen. Preis 10 Pf. (inkl. Postgebühren). Reichspostamt Nr. 10. Berlin, Postfach 10.

Riefaeer Tageblatt

Einzelheft: 10 Pf. (inkl. Postgebühren). Bezugspreis 2 RM monatlich, ohne Porto. Einzelhefte 10 Pf. (inkl. Postgebühren). In den Reichsteilen des Deutschen Reichs ist es an allen Postämtern und in den Reichspostämtern zu beziehen. Preis 10 Pf. (inkl. Postgebühren). Reichspostamt Nr. 10. Berlin, Postfach 10.

Verlagsdruckerei: Riefaeer Tageblatt, Riefae, Postfach 10. Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Großenhain, des Oberbürgermeisters der Stadt Riefae, des Finanzamtes Riefae und des Hauptpostamtes Riefae. Verlagsdruckerei: Riefaeer Tageblatt, Riefae, Postfach 10.

Nr. 105 Donnerstag, 7. Mai 1942, abends 95. Jahrg.

Neuer großer Erfolg deutscher U-Boote

138 000 BRT. versenkt — 22 Handelsschiffe vor der Ostküste der USA. und im Karibischen Meer torpediert

Ruhe an weiten Teilen der Ostfront

Nur im nördlichen Abschnitt heftige östliche Kämpfe

Aus dem Führerhauptquartier. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Osten herrscht an weiten Teilen der Front Ruhe. Nur im nördlichen Abschnitt waren heftige, aber heftige Kämpfe im Gange, in deren Verlauf der Feind hohe blutige Verluste erlitt. Die württembergische 3. und die schlesische 8. leichte Infanterie-Division haben sich in harten Angriffskämpfen unter schwierigsten Witterungsverhältnissen besonders ausgezeichnet. In Vapland und an der Murman-Front nahmen die eigenen Gegenangriffe weiterhin einen erfolgreichen Verlauf. Erneute Angriffe starker Kräfte des Feindes wurden abgewiesen. Bei Luftangriffen auf das Gebiet von Sewastopol, an denen auch kroatische Piloten teilnahmen, wurden Bombentreffer in Häfen und Flugplatzanlagen beobachtet. In Nordafrika sprengten Verbände der deutschen Luftwaffe Kräfteversammlungen der Briten und erzielten Bombentreffer zwischen abgestellten Flugzeugen eines Militärflugplatzes. Auf Malta wurden Festungswerke und Flugplätze, vor der Insel Gozo Seegleise wirksam bombardiert. Vor der Südküste Englands versenkten leichte Kampfflugzeuge am Tage ein Handelsschiff von 2500 BRT. sowie einen Bewacher. Weitere Angriffe richteten sich gegen wichtige militärische Ziele eines Hafens nördlich Dover. Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, versenkten deutsche U-Boote im Kampf gegen die feindliche Versorgungsschiffahrt vor der Ostküste Nordamerikas und im Karibischen Meer

22 Handelsschiffe mit zusammen 138 000 BRT. und beschädigten zwei weitere Dampfer von 17 000 BRT. schwer durch Torpedotreffer. Britische Bomber unternahmen in der vergangenen Nacht militärisch wirkungslose Störangriffe auf west- und südwestdeutsches Gebiet. Nachtjäger und Flakartillerie schossen sieben der angreifenden Flugzeuge ab, nachdem bereits drei Tage lang feindliche Flugzeuge in Luftkämpfen an der Kanalflügel vertrieben worden waren. Bei den Erfolgen deutscher U-Boote zeichnete sich das U-Bootkommando unter der Führung des Korvettenkapitän Japp besonders aus. Oberleutnant Dietmann errang am gestrigen Tage seinen 95. Luftsieg.

Britischer Handstreich zurückgeschlagen
Feindliche Panzerspähwagen in Nordafrika zum Rückzug gezwungen
Rom. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut: Die feindlichen Panzerspähwagen durch wirksame Artilleriebeschüsse zum Rückzug gezwungen. Die Angriffe der Wägen auf Befestigungsanlagen und militärische Ziele in Nordafrika verursachten in dem angegriffenen Gebiet große Brände und heftige Explosionen. Ein Handstreich, der von britischen Abteilungen gegen die Insel Kusa südlich von Areta versucht wurde, wurde von unserer Besatzung schnell zurückgewiesen.

Soldaten und Piraten

Als Churchill in trautem Verein mit Roosevelt den feigen Ueberfall auf die Insel Madagaskar inszenierte, hoffte er wenigstens einen Propagandaaufschlag durch die Amerikaner einzubringen. Diese Erwartung ist ihm durch die Japaner zerschlagen worden. War schon die englische Niederlage in Nordburma eine schwere Ohrfeige für die Briten und die von ihnen nur ungenügend unterstützten Tschungking-Chinesen, so trifft der Fall von Corregidor die USA. und Großbritannien gleichermaßen. Die Niederringung des amerikanischen Widerstandes auf dieser ungemessen hohen und nach den modernsten Grundsätzen ausgebauten Inselfestung wirkt in der ganzen Welt als eine vorbildliche soldatische Leistung. Was die Engländer unter Billigung Washingtons auf Madagaskar zuwege brachten, ist dagegen nur ein brutaler, verräterischer und zugleich feiger Piratenstreik. Militärische Schwäche und Unzulänglichkeit gehen also bei den Engländern und Amerikanern Hand in Hand, und ihre Kriegsmoral ist bereits zu der eines Straßenräubers herabgesunken. Auf der anderen Seite vollzieht sich der Fortgang der japanischen Operationen logisch, tapfer und unaufhaltsam. Dieser schnelle Gegenlag bestimmt das Gesicht der Stunde. Der deutsch-englische Madagaskar-Streit Churchill und Roosevelts ist damit im Kern getroffen.

Was der Fall Corregidors für die USA. bedeutet, zeigt die Flucht des Retiamehelben Mac Arthur von dieser Insel. Japan hat die Amerikaner aus Ostasien hinausgedrängt, weil sie keine Kämpfer, sondern nur Ausflüchtler waren. Wo die Amerikaner bisher kämpften, erlitten sie Niederlagen. Von Pearl Harbor zieht sich über die Marianeninseln und die Eroberung der Bataan-Halbinsel bis hin zur Verteidigung von Iwojima und jetzt der Befestigung der letzten Widerstandsposten auf den Philippinen ein einziger roter Faden. Wo Amerikaner irgendwo landen, operieren sie auf verlorenem Posten. Die Unzulänglichkeit und Ausblähung der amerikanischen Macht offenbart sich überall. Wie ein Hohn wirkt es heute, daß Roosevelt zur gleichen Zeit, wo er aus Ostasien herausflieht, lächerliche Truppendemonstrationen an anderen Fronten bis hin nach Afrika durchzuführen versucht. So handelt ein Soldat und ein Schwäger, ein Feindling, der sich an den Händen des schwachen Widerstandes entlangzieht. Die Beteiligung Roosevelts an dem Churchillischen Madagaskar-Abenteuer aber legt diesem Verhalten die Krone auf. Hier ist einzig das Wort — perfide angebracht. Auch in Dicht scheint man dies langsam begriffen zu haben.

Wie schlimm es um England und Amerika bereits steht, beweist die „Begeisterung“, die der neue Stoß gegen Frankreich ausgelöst hat. Ein Neuzugler Blatt schrieb: „Die Befreiung Madagaskars kommt einem großen militärischen Siege gleich. In England und den USA. hat man immer mehr das Gefühl, daß die Alliierten keine Umstände mehr mit Dicht machen, sondern die Befreiungen Frankreichs mit Beschlag belegen sollten.“ Hätte man in London und Washington irgendeinen großen militärischen Sieg erzwungen, so würde man eine solche Sprechweise vermeiden. Der Madagaskar-Affäre gegenüber wirkt sie lächerlich. Sie ist typischer „Arroganz“ im Sandkasten. Ihre moralische Verwerflichkeit ist jedoch noch größer als ihre soldatische Unzulänglichkeit.

Wird irgendwo in den USA. einem Amerikaner von einem Gangster die Brille gestohlen, dann geht er sich zur Wehr oder er geht zum mindesten zum Richter, um sein Recht zu verlangen. Den Franzosen verbietet der Übergangler Roosevelt ein solches Verhalten. In seiner an Frankreich gerichteten Note, die man in Zukunft zu den berühmtesten Entsetzungsakten der Weltgeschichte rechnen wird, bedroht er den überfallenen ehemaligen Bundesgenossen, dem England Madagaskar stahl, sogar mit Krieg, weil die französischen Soldaten das einzige Selbstverständliche taten und juristisch schafften. Das ist Rooseveltsche USA.-Moral und jüdische Verdrehungskunst in einem. Die Welt kennt den Satz: „Nicht der Mörder, sondern der Ermordete ist schuldig.“ Für Roosevelt ist dieser strecke Advoatenkniff das Evangelium seiner Politik. Da seine bezahlte Presse ihn bereits auffordert, zusammen mit Churchill in diesem Krieg fortzuführen, kann man auf weitere „Ueberraschungen“ gefaßt sein. Sie werden ebenso verlogen wie dieser letzte Gaunerreich. Denn dieser beweist keine englische und amerikanische „Initiative“. Er beweist höchstens, daß Madagaskar die Japaner und die Alliierten gegenüberwärtig — nicht interessiert. Aus diesem trüben Grunde konnten sich Churchill und Roosevelt in einem feinen Raum vertragen. Wo es ernst wird, haben allein Soldaten und nicht Piraten das Wort. Auch diese Rechnung wird so wie viele andere beglichen werden.

Der Angriff auf die englische Süd- und Südostküste

Berlin. Zu dem bereits gemeldeten Angriff letzter deutscher Kampfflugzeuge auf feindliche Handelsschiffe an der britischen Süd- und Südostküste teilt das Oberkommando der Wehrmacht noch mit, daß ein Handelsschiff von 2500 BRT. im Vone-Fluch ostwärts von Brighton aus niedriger Höhe einen Volltreffer unmittelbar neben der Nordwand erhielt und dabei so schwer beschädigt wurde, daß es in wenigen Minuten sank. Ein anderes deutsches Kampfflugzeug besetzte einen Bewacher von 1000 BRT. mit Bomben. Auch dieses Fahrzeug kenterte innerhalb kurzer Zeit. Leichtere deutsche Kampfflugzeuge, die in den frühen Morgenstunden des Mittwoch gegen die britische Südostküste vorrückten, richteten durch Bombenwurf in Meeresnähe eines nördlich von Dover gelegenen Bahnhofs schwere Schäden in den Betriebsrichtungen an. Am Mittwoch nach 10 Uhr bombardierten deutsche Kampfflugzeuge kriegerische Ziele.

Corregidor vollständig besetzt

Eine Mitteilung des Kaiserlichen Hauptquartiers in Tokio

Tokio. Das Kaiserliche Hauptquartier gab am Donnerstag um 14.10 Uhr bekannt, daß Streitkräfte des japanischen Heeres und der japanischen Marine am 6. Mai um 23.15 Uhr im feindlichen Feuer eine Landung auf der Insel Corregidor vornahmen und daß sie am 7. Mai, 8 Uhr, Corregidor und die übrigen Forts auf anderen Inseln in der Manila-Bucht vollständig besetzt hatten.



Kranke Schwere aufgehalten hätten, die jetzt in der Gewalt der Japaner seien.

Eingeständnis amerikanischer Schiffsverluste bei den Kämpfen um Corregidor

Das USA.-Marineministerium gibt einige Schiffsverluste in den Gewässern von Corregidor an. So seien die Minensucher „Tanagar“, „Pigion“ und „Cual“ durch das japanische Artilleriefeuer versenkt worden. Diese Boote hatten eine Wasserdrängung von 840 Tonnen und eine Besatzung von 72 Mann. Das gleiche Schicksal erlitten die amerikanischen Kanonenboote „Dohu“ (450 Tonnen) und „Luzon“ (500 Tonnen). Außerdem gibt das Marineministerium den Verlust einiger kleinerer Fahrzeuge im Zusammenhang mit dem Fall von Corregidor an.

Schwere Verluste der Briten auf der Flucht in Burma

Japanischer Vormarsch in drei Kampfgruppen
Der britische Widerstand in Burma wird immer schwächer. Der Rückzug der bei Mandalay geschlagenen britischen Truppen ist inzwischen unter dem Druck der heftigen japanischen Verfolgung zu einer regelrechten Flucht geworden. Die letzte Hoffnung sehen die Briten darin, die indische Grenze zu erreichen, wo sie bei Manipur eine neue Verteidigungslinie beziehen wollen. Die Verluste der stehenden Briten an Menschen und Material sind außergewöhnlich hoch. Die Japaner bringen in drei starken Kampfgruppen vor: die erste folgt den fliehenden Briten im Chintheil-Tal, die zweite geht nördlich Mandalay auf Tiguang vor, während die dritte an der Grenze Quennan entlang auf Shamo, den wichtigsten Straßennotenpunkt an der Indien-Burma-Strasse, im Vormarsch ist. Die dritte Kampfgruppe, die über Vahio hinaus vorrückte, hat bei Kanton bereits chinesisches Gebiet betreten, während eine andere japanische Kräftegruppe nur noch etwa 30 Kilometer von Shamo entfernt ist.

Erneut Flugplätze auf Malta bombardiert

Zwei Spitfire abgeschossen — Im Zielangriff zwei Frachter versenkt

Berlin. Wie das Oberkommando der Wehrmacht zu den am Mittwoch erfolgten Angriffen auf die britische Insel festsetzt, wurden die Anlagen des Flugplatzes Halpar mit Bomben schweren Kalibers belegt. Deutsche Jäger, die die deutschen Bomberverbände bei ihren Angriffen auf Malta begleiteten, schossen innerhalb von 10 Minuten ohne eigene Verluste zwei Spitfire ab. Im Laufe des Nachmittags wurden in den Anlagen des Flugplatzes Lucca durch im Ziel liegende Bomben deutscher Kampf- und Sturzkampfflugzeuge Schäden angerichtet. Auch in der Nacht zum Donnerstag wurden die Angriffe auf Flugplätze der Insel Malta mit guter Wirkung fortgesetzt. Deutsche Kampfflugzeuge unternahmen außerdem einen Tiefangriff auf zwei Frachtschiffe zwischen Malta und der Nachbarinsel Gozo. Ein Schiff erhielt dabei zwei Volltreffer und sank. Auch das zweite Schiff wurde bald darauf durch aufstiegsende Bomben auf den Meergrund geschickt. Schwere deutsche Bomben trafen die Anlagen des Forts Chambray.

Im New Yorker Nachrichtendienst wird die Wirksamkeit des japanischen Artilleriefeuers gegen die Inselfestung Corregidor hervorgehoben, das deren Zerstörung bewirkt habe. Nach dem Fall von Bataan hätten die Artilleriebeschüsse und heftige Luftangriffe eingesetzt. Ende April hätte sich das Artilleriefeuer noch verheert und es habe keine Möglichkeit für die amerikanischen Verteidiger mehr gegeben. In den letzten Tagen habe das japanische Artilleriefeuer viele Opfer gekostet und beträchtlichen Schaden an militärischen Einrichtungen verursacht. In den Strandverteidigungsanlagen seien die Stachel-drahtverhänge zermalmt worden, so daß sie für die japanischen Landungsgruppen, die in Stahlbooten die Manila-Bucht überquerten, kein Hindernis mehr gewesen seien. Exchange-Telegraph meldet aus Washington: Das Kriegsdepartement veröffentlicht die letzte Postkarte, die aus dem Hauptquartier General MacArthurs empfangen worden war, bevor Corregidor zur Kapitulation gezwungen wurde. In dem Bericht heißt es, daß vor dem überwältigenden japanischen Landungsangriff die Inselfestung von Bomben und Artilleriegeschossen nur so überflutet worden sei. In vier aufeinanderfolgenden Tagen hätten 18 verschiedene Großangriffe der feindlichen Luftwaffe stattgefunden, während der Granathagel von der Küste der Bataan-Halbinsel aus immer schwerer geworden sei. Zur Ueberquerung der schmalen Wasserstraße zwischen Bataan und Corregidor hätten die Japaner Stahlboote zum Einsatz gebracht. In der Postkarte heißt es weiter: In den letzten paar Tagen hat es in den Reihen unserer Truppen viele Opfer gegeben. Der Sprecher des Hauptquartiers General MacArthur in Australien erklärte Mittwoch, daß sich auf Corregidor annähernd 6500 Soldaten, Matrosen und

